

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Straßenchrift: Tagesblatt Riesa.
Ferien Nr. 20.

Postfachkonto: Belgig 21866.
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 31.

Mittwoch, 6. Februar 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post. Postanhalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundchriftzeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Übergeordnete Unterhaltungsabteilung, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Riesa.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 1. Februar 1918. 202 II B VIII a
Ministerium des Innern. 514

Auf Grund der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 46) wird mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichsanwalts folgendes bestimmt:

I. Beim Absatz der Zwergelfenfrüchte aus der Ernte 1917 durch die Hersteller dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

| | Normaldose | 1/2 | 1/4 |
|-------------------------------|------------|------|------|
| Riesentangenspargel | 2.44 | 1.25 | 0.63 |
| Stangenspargel, extra stark | 2.34 | 1.20 | 0.61 |
| Stangenspargel, sehr stark | 2.24 | 1.15 | 0.58 |
| Stangenspargel, stark | 2.14 | 1.10 | 0.56 |
| Stangenspargel, mittelstark | 2.04 | 1.05 | 0.53 |
| Stangenspargel, 50/60er | 1.84 | 0.95 | 0.48 |
| Stangenspargel, dünn | 1.59 | 0.82 | 0.42 |
| Brechspargel, Rieser | 2.04 | 1.05 | 0.53 |
| Brechspargel, extra stark | 1.90 | 1.02 | 0.52 |
| Brechspargel, stark | 1.89 | 0.97 | 0.49 |
| Brechspargel, mittel | 1.74 | 0.90 | 0.46 |
| Brechspargel, dünn | 1.44 | 0.75 | 0.38 |
| Brechspargel, ohne Köpfe | 1.34 | 0.70 | 0.36 |
| Abschnitte | 1.09 | 0.57 | 0.29 |
| Köpfe, weiß, extra stark ft. | 3.14 | 1.60 | 0.81 |
| Köpfe, weiß, sehr stark ft. | 3.04 | 1.55 | 0.78 |
| Köpfe, weiß, stark ft. | 2.84 | 1.45 | 0.73 |
| Köpfe, weiß, extra stark lqd. | 2.59 | 1.32 | 0.67 |
| Köpfe, weiß, stark lqd. | 2.49 | 1.27 | 0.64 |
| Köpfe, weiß, lqd. | 2.29 | 1.17 | 0.59 |
| Köpfe, grüne | 1.74 | 0.90 | 0.46 |
| Köpfe, blau, sehr stark | 2.39 | 1.22 | 0.62 |

Zu diesen Preisen ist die Ware frachtfrei Empfangsstation zu liefern.

II. Beim Absatz an die Kleinbändler dürfen die nachstehenden Preise nicht überschritten werden (Großhandels-höchstpreise):

| | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|-------------------------------|------|------|------|
| Riesentangenspargel | 2.49 | 1.28 | 0.65 |
| Stangenspargel, extra stark | 2.39 | 1.23 | 0.63 |
| Stangenspargel, sehr stark | 2.29 | 1.18 | 0.60 |
| Stangenspargel, stark | 2.19 | 1.13 | 0.58 |
| Stangenspargel, mittelstark | 2.09 | 1.08 | 0.55 |
| Stangenspargel, 50/60er | 1.89 | 0.98 | 0.50 |
| Stangenspargel, dünn | 1.64 | 0.85 | 0.44 |
| Brechspargel, Rieser | 2.09 | 1.08 | 0.55 |
| Brechspargel, extra stark | 2.04 | 1.05 | 0.54 |
| Brechspargel, stark | 1.94 | 1.00 | 0.51 |
| Brechspargel, mittel | 1.79 | 0.93 | 0.48 |
| Brechspargel, dünn | 1.49 | 0.78 | 0.40 |
| Brechspargel ohne Köpfe | 1.39 | 0.73 | 0.38 |
| Abschnitte | 1.14 | 0.60 | 0.31 |
| Köpfe, weiß, extra stark ft. | 3.19 | 1.63 | 0.83 |
| Köpfe, weiß, sehr stark ft. | 3.09 | 1.58 | 0.80 |
| Köpfe, weiß, stark ft. | 2.89 | 1.48 | 0.75 |
| Köpfe, weiß, extra stark lqd. | 2.64 | 1.35 | 0.69 |
| Köpfe, weiß, sehr stark lqd. | 2.54 | 1.30 | 0.67 |
| Köpfe, weiß, stark lqd. | 2.34 | 1.20 | 0.61 |
| Köpfe, grüne | 1.79 | 0.93 | 0.48 |
| Köpfe, blau, sehr stark | 2.44 | 1.25 | 0.64 |

Zu diesen Preisen müssen die Konserven frei Station des Kleinbändlers geliefert werden.

III. Beim Absatz durch die Kleinbändler an die Verbraucher dürfen die folgenden Preise nicht überschritten werden (Kleinhandels-höchstpreise):

| | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|-------------------------------|------|------|------|
| Riesentangenspargel | 2.75 | 1.48 | 0.80 |
| Stangenspargel, extra stark | 2.65 | 1.43 | 0.78 |
| Stangenspargel, sehr stark | 2.55 | 1.38 | 0.75 |
| Stangenspargel, stark | 2.45 | 1.33 | 0.73 |
| Stangenspargel, mittelstark | 2.35 | 1.28 | 0.70 |
| Stangenspargel, 50/60er | 2.15 | 1.15 | 0.65 |
| Stangenspargel, dünn | 1.90 | 1.00 | 0.55 |
| Brechspargel, Rieser | 2.35 | 1.28 | 0.70 |
| Brechspargel, extra stark | 2.30 | 1.25 | 0.70 |
| Brechspargel, stark | 2.20 | 1.20 | 0.65 |
| Brechspargel, mittel | 2.05 | 1.10 | 0.63 |
| Brechspargel, dünn | 1.70 | 0.95 | 0.55 |
| Brechspargel, ohne Köpfe | 1.60 | 0.90 | 0.50 |
| Abschnitte | 1.35 | 0.75 | 0.45 |
| Köpfe, weiß, extra stark ft. | 3.50 | 1.87 | 1.00 |
| Köpfe, weiß, sehr stark ft. | 3.40 | 1.82 | 0.95 |
| Köpfe, weiß, stark ft. | 3.20 | 1.68 | 0.90 |
| Köpfe, weiß, extra stark lqd. | 2.95 | 1.55 | 0.85 |
| Köpfe, weiß, sehr stark lqd. | 2.85 | 1.50 | 0.82 |
| Köpfe, weiß, stark lqd. | 2.60 | 1.40 | 0.75 |
| Köpfe, grüne | 2.05 | 1.10 | 0.63 |
| Köpfe, blau, sehr stark | 2.70 | 1.45 | 0.80 |

Braunschweig, den 19. Januar 1918.

Gemüsekonferenzen-Kriegsgefellenschaft m. b. G.
Der Rat der Stadt Riesa, den 6. Februar 1918.

Von dem Königl. Ministerium des Innern sind einige Druckstücke der 38. Mitteilung an die sachlichen Verordnungen auf das Jahr 1917 herbeigekommen.

Die hier befindlichen Exemplare können hier eingesehen ev. auch auf einige Zeit zur Durchsicht überlassen werden.

Großenhain, am 5. Februar 1918.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Ausgabe der Fleischkarten, Fleischkontrollmarken und Zuckerkarten.
Freitag, den 8. Februar 1918, vormittags 8-12 Uhr
findet in den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der Fleischkontrollmarken auf die Zeit vom 18. Februar bis 17. März 1918 und der neuen Zuckerkarten statt.

Die Kontrollmarken X und Y sind bis spätestens Dienstag, den 12. Februar 1918, abends, beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben.

Eine spätere Ausgabe der vorgenannten Karten an Rathskasse kann nur gegen Bezahlung einer Gebühr von 50 Pf. für besondere Abfertigung erfolgen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 6. Februar 1918.

Die Lieferung von rd. 250 ohm Brennholz, 1620 Reisereisen, ferner die Anfuhr von Steinkohlen, Bricketts und Koks, sowie das Räumen der Ufere- und Müllgruben für 1918 soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung - Dienstadtstraße, Stadtsgebäude, Zimmer 61 - einzusehen und Angebote, verschlossen, bis 15. Februar 1918, vormitt. 10 Uhr einzuliefern. Bewerber, welche die Bedingungen nicht eingesehen haben, bleiben unberücksichtigt.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Königl. Garnisonverwaltung Riesa.

Die Mütungen.

Von einem militärischen Mitarbeiter told und geschrieben:

Der Munitionsvorbrauch der modernen Kämpfe ist ein so gewaltiger, so unerhörter, daß sein regelmäßiger Ersatz nur dann gesichert ist, wenn monatlang vor Beginn des Bewegungskrieges in unablässiger Folge gearbeitet wurde, um unmittelbar hinter den Fronten unerschöpfliche Riesenspeicher von Geschossen, Kartuschen, Landgranaten, allen den vielfältigen anderen Zerlegungsmitteln aufzubauen. Kein Land der Welt kann den Hunger einer großen Schlacht durch die Arbeit der Tage allein decken, während deren sie ihre blutigen Triumphe feiert. Monate- und monatlang vorher muß vielmehr eifrig und ohne Unterbrechung gearbeitet werden; ein Schlingenspieler verbraucht vielleicht das Ergebnis von acht Arbeitstagen des ganzen Landes. Wenn daher die Lage an den Fronten zurzeit eine ungewöhnlich ruhige ist, so wird diese Trübsand sicherlich weniger durch die winterrliche Jahreszeit als durch die großen Vorbereitungen für die Zukunft bedingt. Man wartet jetzt, weil man später ungeheure Verschwendung treiben muß. Deshalb ist jede Unterbrechung der fleißigen Arbeit hinter der Front eine schwere Schädigung des Landes und des Volkes für die Zukunft. Man darf nicht lassen, sie ist unendlich, weil augenblicklich nur geringe Kampfstimmung an der Front herrscht; denn die Arbeit geschieht nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft. Munitionsmangel oder während der Schlacht kann ihren Verlust herbeiführen.

Durch die Vorbereitungen, die gegenwärtig in allen kriegführenden Ländern mit hingebendem Eifer getrieben werden, mag die augenblickliche Ruhe an den Fronten mehr bedingt werden, als durch die winterrliche Jahreszeit. Diese hat in früheren Jahren die Durchführung großer Angriffsunternehmungen nicht gehindert und hindert ja auch gegenwärtig nicht den Krieg im Loosgebiete der italienischen Grenze.

Da die Gegner in den jüngst vergangenen Tagen zu Versailles erneut ihren Willen kundgegeben haben, den Krieg bis zum vollen Siege auf dem Schlachtfelde fortzusetzen, so dürfen wir ohne weiteres annehmen, daß der Stellungskrieg in dem Augenblicke ein Ende nehmen wird, wo die Vorbereitungen der einen oder der anderen Seite beendet sein werden. Und wer weiß, ob nicht gegenwärtig ein Wechsellauf hinter den Fronten stattfindet, während diese selbst sich nur in gedammter und argwöhnischer Erwartung gegenüberliegen?

Eine liegende Reservearmee der Entente. Nach einer Meldung der „Tribuna“ ist im Obersten Kriegsrat von Versailles die Bildung einer liegenden Reservearmee beschlossen worden, die direkt dem Oberbefehl von Versailles unterstellt ist und jederzeit, wenn es nötig ist, irgendwohin

als entscheidender Faktor geworfen werden kann. „Tribuna“ erzählt aus London, daß das Operationsheer der Alliierten als bereits gebildet betrachtet werden kann, daß es jedoch noch nicht zusammengedrungen sei.

Die amerikanischen Truppen an der Westfront. Aus Washington wird gemeldet: Der Kriegsminister Baker hat in seiner Wochenübersicht offiziell bekannt gegeben, daß amerikanische Truppen einen Teil der Front in Frankreich besetzt haben.

Italienischer Seeresbericht vom 4. Februar 1918. Unsere leuchtenden Leuchtschiffe griffen mit Unterstützung der leuchtenden Leuchtschiffe der Königl. Marine letzte Nacht den starken feindlichen Verkehr auf den Eisenbahnen östlich von der Piave an und führten unverletzt zu ihren Ausgangspunkten zurück. Feindliche U-Boote bewarfen Benedig und andere Hauptplätze der venetianischen Ebene mit Bomben. Padua, Treviso und Mestre wurden gestern wiederholt angegriffen. Bürgerliche und private Besetzungen hatten wie immer eine größere Anzahl Opfer zu verzeichnen und erlitten größten Schaden.

Verleurt.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Benninger, hat im westlichen Teil des Mittelmeers 3 Dampfer, 2 Segler und 4 englische Fischereifahrzeuge mit rund 20000 U.-K. versenkt. — Die im beträchtlichen Maße vorhandene feindliche Gegenwirkung überwand das Boot durch geschickte angelegte und kühn durchgeführte Angriffe. Unter den Schiffen befand sich der große englische bewaffnete Dampfer „Manhattan“ (8004 T.), der englische Schoner „Berriton“ und die Fischereifahrzeuge „General Leman“, „Perseverance“ und „Udgar“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Die gestrige Meldung über den Rücktritt von Sir A. Papp sowie über die vom englischen Kriegskabinett beschlossene Zwangsenteilung von Lebensmitteln beleuchtet größer als viele Worte die Lage, in welche unsere U-Boote England gebracht haben. Der von Papp zugunsten freiwilliger Beschränkung des Lebensmittelverbrauches unternommene Feldzug ist gescheitert. England hat nunmehr zu beweisen, ob und wie lange es mit seiner Zwangsenteilung dem Druck des U-Bootkrieges zu widerstehen vermag. Hierbei wird leicht der Umstand übersehen, daß in England schon längst eine Zwangsenteilung besteht, freilich nicht für Lebensmittel, wie bei uns, sondern für Schiffsraum, dem Lebensblut der britischen Nation. Bald nach Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sah sich die britische Regierung genötigt, alle Seedampfer von über 500 U.-K. in der Weise zu beschlagnahmen und ihre Verwendung zu rationieren, daß diese Schiffe ohne behördliche nach einem festen Wirtschaftspläne geregelter Genehmigung nicht fahren dürfen. „Lloyd's List“ bringt unter dem 21. 1. die wertvolle Nachricht, daß sich die Zwangs-

verteilung vom 1. 2. ab auf sämtliche Schiffe erstrecken wird, also auch auf Segler, ohne Berücksichtigung ihrer Größe und, soweit sie im Küstenverkehr fahren, sogar ohne Rücksicht auf ihre Nationalität. Auch diese Maßregel wird die unausbleibliche Wirkung unserer U-Bootschwärme nicht lange aufhalten.

Vom See- und Luftkrieg.

Der Schaden des Luftangriffes auf Paris. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Der durch den Luftangriff auf Paris angerichtete Schaden wird vorläufig mit über 15 Millionen Francs bezeichnet. In Paris und in der Gegend um Paris sind 72 Häuser vollständig oder teilweise zerstört und mehr als 150 beschädigt.

Die Drest-Litovsker Verhandlungen.

Die Verhandlungen in Drest-Litovsk werden am 7. Februar vormittags wieder aufgenommen. Die durch die Abwesenheit Rühlmanns und Czernins hervorgerufene Pause ist zu Verhandlungen zwischen den Vertretern der einzelnen Delegationen und zur Weiterberatung in den Unterkommissionen verwendet worden.

Die Berliner Konferenzen. An den Besprechungen, die seit vorgestern zwischen den Berliner Zentralstellen und dem Staatssekretär v. Rühlmann, dem Grafen Czernin und dem General Ludendorff im Gange waren, nahm auch der Chef des Generalstabes im Osten, General Hoffmann, teil. General Hoffmann hatte, wie der „L.-N.“ hört, im Laufe des Montags verschiedene Unterredungen, u. a. auch mit dem Abgeordneten Erzberger. — Es stehen, wie der „L.-N.“ berichtet, schwerwiegende Entschlüsse bevor, zu denen man sich in der Hauptsache durch die schädlichen Wirkungen genötigt sieht, die durch die Arbeiterausstände in Desterreich-Ungarn und in Deutschland auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und der militärischen Lage hervorgerufen worden sind. — Staatssekretär v. Rühlmann und Graf Czernin begaben sich gestern abend zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Drest-Litovsk.

Die Lage in England.

Artenlo durch die Polen verhaftet? Das Wolffsche Telegramm verbreitet nachstehende Meldungen: Ein Funkpruch aus New meldet vom 2. Februar, daß Mobilien, der Standort der russischen Obersten Seeresleitung, durch die Polen besezt und Oberbefehlshaber Arsenlo mit seinem ganzen Stabe verhaftet wurde. Nach dem gleichen Funkpruch wurde der Vorkampf der Bolschewiki in Niem von den Ukrainern unterdrückt. An die Spitze des neu gewählten ukrainischen Ministeriums wurde der Vorsitzende der ukrainischen Friedensdelegation in Drest-Litovsk, Polubinski, gestellt. Alle ukrainischen Truppen stellten sich auf die Seite der Newer Zentral-Rada. Die Truppen-

alle der Volkswirtschaftlichen Kleinigkeit aus der Ukraine nach Russland ab. Bei New soll eine halbe Million ukrainischer Truppen unter Führung von Offizieren versammelt sein, auch die Mobilisierung soll bewahrt sein. — Die „Wostokische Zeitung“ erzählt, haben die Truppen der Rada Charkow besetzt. Staatssekretär Dolomitsch hat ein Ministerium gebildet, das im Gegensatz zu der bisherigen Einigung der Ukraine, sich mit den Maximalisten zu verhandeln, kein einziges bolschewistisches Mitglied enthält. — „Denni-Tswestia“, das Organ des bulgarischen Kriegsministeriums, meldet in einem Privattelegramm aus Babadag: Die rumänischen Revolutionäre hätten sich der im Osten von Ailla befindlichen Schiffe bemächtigt und das Donaudelta als neue Republik erklärt. Der Kommandant der russischen Donauflotte habe erklärt, Oessa werde sich mit allen Mitteln gegen eine Befehung Behauptung durch die Rumänen verteidigen. Die Donauflotte sei zu einer Unternehmung gegen die Rumänen bereit.

Krenlenko neuer Befehl. Nach einer Petersburger Meldung gab Krenlenko einen neuen Befehl aus demzufolge sämtliche Offiziere, die begnadigt oder entlassen wurden, sofort dieselben Posten und denselben Rang in der Armee einzunehmen, den sie vor der Revolutionierung der Armee hatten. In Petersburg hat sich ein Central-Exekutiv-Komitee gebildet, das noch besondere Einzelheiten für die Organisation der Roten sozialrevolutionären Armee ausarbeitet.

Entenscheife für die russische Note Armes. Die Vertreter der englischen und französischen Regierung erklärten sich bereit, für den Fall, daß Russlands neue sozialrevolutionäre Armee den Kampf mit dem deutschen Imperialisismus aufnehmen sollte, sofort jede materielle und moralische Hilfe des ganzen Allierten-Verbandes den Russen zu gewähren. Alle Militär-Attachees, die sich teils in Jassy, teils in Moskau am Don aufhalten, würden sich dem russischen Hauptquartier sofort anschließen.

Die russischen Terroristen gegen Trotski. Das Petersburger Komitee der russischen Terroristen beschloß nach leidenschaftlicher Aussprache, der Pariser Presse zufolge, die Bestätigung des Todesurteils gegen Trotski und Angehörige Balabanow.

Die Vorgänge in Finnland.

Ein Aufruf der Bolschewiken. Die Bolschewiki-Regierung hat vorgestern nachstehenden offenen Aufruf veröffentlicht: An alle! Einigen. An alle Schiffe, Kameraden, Arbeiter! Kein einziger soll seine Entlassung zur Referenz nehmen, so lange die bürgerliche weiße Garde von Finnland nicht vernichtet ist. Ihr Sieg ist der Nachteil unserer Revolution. Bewaffnung wird, in der nötigen Menge gefunden werden.

Die schwedischen Konservativen verlangen Schwedens Eingreifen. Die Schwedische Presse beschäftigt sich gegenwärtig sehr lebhaft mit der Frage, inwieweit Schweden eingreifen solle, um den Sieg der Anarchie in Finnland zu verhindern. Nachdem die Regierung erklärt hat, daß sie ein bemessenes Eingreifen für unmöglich hält, befürworten die Blätter der Rechten die Bildung eines Freiwilligenkorps und die Einfuhr von Waffen, um die für Ordnung einsetzenden Kräfte in Finnland zu unterstützen. „Stockholms Dagblad“ erklärt jedoch, daß die Regierung gegen die Einfuhr von Waffen, sogar gegen Waffendurchfuhr sei. Das genannte konservative Blatt, wie auch „Nya Dagbladet“ und „Svenska Dagbladet“ wenden sich energisch gegen diese Anschauung von Neutralität. „Politiken“, das Organ der schwedischen Jungsozialisten, fordert die Arbeiter auf, für den Fall, daß die Bürgerlichen in Finnland durch schwedische Freiwillige unterstützt werden, ihrerseits der roten Garde zu helfen.

Schweden und die Alandsinseln. Wie verlautet, stehen in den nächsten Tagen in ganz Schweden große Kundgebungen für die sofortige Öffnung der schwedischen Flagge auf den Alandsinseln bevor. Ein Bewohner brachte das urkundliche Ergebnis der Volksabstimmung mit. Danach wünschen 99 Prozent der Bevölkerung die Rückkehr zu Schweden. Die Abordnung der Alandsinseln wurde am Sonntagabend im Schloße des Königs empfangen. Nach Entgegennahme einer Adresse, die den Wunsch ausdrückt, daß die ehemalige Grafschaft Aland wieder mit Schweden vereinigt werden möge, sprach der König die Hoffnung aus auf Überwindung der noch bestehenden Schwierigkeiten im Einverständnis mit einem freien und selbständigen Finnland. — Aus Schweden wird die Nachricht bekümmert, daß die Russen die Alandsinseln räumen. Gegenwärtig sind nur noch 2000 russische Soldaten auf den Inseln, und auch diese rücken zur Abreise.

Der Standpunkt der englischen Kriegsdäuer.

Carlson sagte der Daily-Mail zufolge bei einem Frühstück der British Producers Organisation am 31. Januar: Die Zeiten sind nicht nur ernst, sondern kritisch, aber ebenso für unsere Feinde. Die große Frage ist jetzt, wer von beiden ausfällt. Die Deutschen vertrauen nicht so sehr auf ihre militärische Überlegenheit wie auf die Tatsache, daß sie eine wohl disziplinierte Nation sind. Es würde ein verhängnisvoller Tag für die Freiheit und die Zivilisation der Welt sein, an dem sich herausstellte, daß die Demokratie bei der ganzen Probe nicht auf der Höhe war. Lassen Sie uns die Nation nicht in zwei Lager teilen, als ob sie aus Leuten bestünde, die den Krieg, und solchen, die den Frieden wollen. Wir wollen alle den Frieden. Aber wir haben zu bedenken, daß ein großer Unterschied zwischen einem wirklichen Frieden und einem Nichtwertfrieden ist. Ich gehöre zu denen, die meinen, daß keine Gelegenheit ungenutzt vorüber gelassen werden dürfte, die den Krieg zu einem erfolgreichen und ehrenhaften Ende bringen kann. Aber in den Reden, die wir unlängst von Deutschland und auch von Oesterreich hörten, sehe ich keine Annäherung unserer Feinde an einen ehrenhaften bleibenden Frieden. Solange unsere Feinde beanspruchen, was im Grunde die Auflösung des britischen Reiches bedeutet, solange sie von solchen Dingen träumen, wird dieses Land bis zum letzten Nagel nichts damit zu tun haben wollen. Carlson sprach sodann von den Ausgaben nach dem Kriege, die er als lokal bezeichnete. Die ganze Welt werde um die Rohstoffe kämpfen. Die Frage werde sein, ob England nicht seinen Alliierten oder die Feinde sie erzielten. Aber das müßte, gleichgültig was geschehe, England und seine Bundesgenossen sein. Sie kontrollierten praktisch die Märkte für Wolle und Baumwolle. Der Präsident der deutschen Textilindustrie habe zugegeben, daß die deutsche Textilindustrie zu Grunde gehen würde, wenn die Alliierten die Kontrolle über die Baumwolle in die Hand nehmen. Ja warum denn nicht? Das möge unehrlich klingen; aber das sei nicht zu ändern. (Gelächter und Beifall.) Dasselbe gelte für die Mineralien. Man habe die Gelegenheitsfrage betreffend den Metallhandel kritisiert, da sie den Handel beeinträchtige. Wessen Handel? Den Deutschlands. Ja solle denn England zugeben, daß dieser Handel wieder in deutsche Hände käme, damit die Deutschen Kanonen und Bomben gegen England anfertigten? Dabe man je solche Karreire gehört? Die Engländer würden Narren oder Verbrecher sein, wenn sie nicht rückhaltlos das Volk darüber anklärten.

Ein englischer Warner.

H. G. Gardiner schreibt in den „Daily News“ u. a.: Die Welt stürzt sich dem Niagarafall mit einer Wucht entgegen, die sie täglich und stündlich vergrößert. Wenn

menschen die Welt eine Kontrolle über die Ereignisse ausübt und maßlos Unglück verhindert werden soll, dann muß sie jetzt handeln. Die Tragödie einer Zeit des Verfalls, wie die letzte ist, daß die Ereignisse zu schnell für uns sind. Es sei Sache der Staatsmänner, die Bedeutung dieser Entwicklung zu verstehen und ihren Lauf zu kontrollieren, bevor es zu spät sei. Um dies zu tun, müssen die Staatsmänner wissen, was sie wollen und was zu erreichen möglich sei.

Weitere Kriegsnachrichten.

Norwegens Antwort auf die amerikanischen Vorschläge. Die Antwort der norwegischen Regierung auf die Vorschläge des amerikanischen Handelsministeriums bezüglich der Zulassung des Vereinigten Staaten nach Norwegen ist Sonntag in Kristiania veröffentlicht worden. Die Antwort betont den festen Willen des norwegischen Volkes, neutral zu sein. Norwegen könne darum in seiner Handelspolitik keine Verbindungen mit einem der Kriegführenden nicht abbrechen, ohne befürchten zu müssen, daß die Neutralität in der Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten werden könne. Norwegen habe die berechtigte Forderung, daß dem Lande nicht das schäbliche Brot vorenthalten und das Land dadurch vor die Wahl zwischen einer vollständigen Notlage oder einem Vertrage gestellt werde, der eine Gefahr für seine Neutralität möglicherweise den Krieg bedeute. Die Antwort betont ferner, daß Norwegen den Vereinigten Staaten von Amerika und den Alliierten bedeutende Vorteile geleistet habe, besonders durch die Schiffahrt unter großer Aufopferung von Menschenleben und Schiffen. Norwegen werde sich nicht ohne große Schwierigkeiten verpflichten können, Deutschland nicht Schwefel, Calciumcarbid, Calciumnitrat usw. zu liefern, da Deutschland bezüglich dieser Waren ein alter Kunde Norwegens gewesen sei. Die Antwort erklärt schließlich, Norwegen habe versucht, den Vereinigten Staaten entgegenzukommen, insofern es die Lebensinteressen des Landes zuließe. Norwegen habe den größten Teil seiner Ausfuhr angeboten, um die für seine nationale Gesundheit und Produktivität notwendige Zulieferung zu bekommen.

Volksabstimmungen für den Rat in Flandern. Das zentralstämmische Pressebureau meldet: Die flämischen Volksabstimmungen für den Rat von Flandern geben ihren normalen Gang. Bisher fanden in ungefähr 100 wichtigen Mittelpunkt des flämischen Landes große Volksversammlungen mit vielen Tausenden vor Zellnehmern statt. Einbruchspol vor allem gestalteten sich die Kundgebungen in Gent, Brüssel, Antwerpen, Leuven und Loken. In Gent bewegte sich ein Zug von 8000 bis 10000 Personen durch die Stadt nach dem Freitagmarkt, wo das Standbild des Jakob von Armentiers, des größten flämischen Volkshelden, durch die begeisterte Menge mit Blumen geschmückt wurde. Die Stadt Antwerpen bot am 3. Februar den Anblick eines eckigen belgischen Wabittages, bei dem es nach Landesbrauch nicht ohne Handgreiflichkeiten abging. Die lärmendsten Gefährten vermochten freilich trotz aller Kraftverwendung den großen flämischen Kundgebungszug, dem die große Menge der Bevölkerung sichtlich zustimmte, nicht zu vereiteln.

Bolschewistische Propaganda in Paris. Nach einer Meldung des „Figaro“ ist in Paris ein Beauftragter der bolschewistischen Propaganda, die die Ideen der Maximalisten in Frankreich zu verbreiten haben, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Der belgische General Leman bei Poincare. Poincare empfing den belgischen General Leman, der als Auswärtige Angelegenheiten der Schweiz eingetroffen ist. Der Präsident überreichte ihm das Großkreuz der Ehrenlegion. Der General Leman hat es während seines Pariser Aufenthaltes von Anfang an abgelehnt, den Vertretern der Presse seine Eindrücke in Deutschland mitzuteilen. Er erklärte den französischen Journalisten ganz offen, er wolle nichts sagen, weil er aus Erfahrung wisse, daß sie seine Worte doch entstellen würden.

Verhaftung früherer griechischer Minister. Der „Secolo“ meldet aus Athen, daß zahlreiche Anhänger des Königs, darunter die früheren Ministerpräsidenten Skulidis und Lambros und der Oberhofmarschall Pflanti verhaftet worden sind.

Der Prozeß Volo-Bascha in Paris. Wie Havas meldet, begann am Dienstag in Paris vor dem dritten Senat des Appellgerichts der Prozeß gegen Volo Bascha, welcher vor Gericht gestellt worden ist unter der Beschuldigung, Beziehungen zu Deutschland unterhalten zu haben in der Absicht, dessen Unternehmungen zu fördern. 1. In der Schweiz in der Person des Abbeuten von Ägypten Abbas Dilm und Yusuf-Bascha; 2. in Paris, indem er von Casanini eine Geldsumme annahm, die von Deutschland an den Abbeuten geschickt worden war, um eine freundschaftliche Bewegung hervorzuheben; 3. in den Vereinigten Staaten, indem er sich durch Deutschland eine bestimmte Summe ausstellen ließ zu dem Zweck, eine Wendung der öffentlichen Meinung in der französischen Presse herbeizuführen; 4. in Paris, indem er Geld an die Presse, besonders an den Direktor des „Journals“ zahlte. Casanini wird beschuldigt, Beziehungen zu Deutschland unterhalten zu haben in der Absicht, dem Feinde Vorlauf zu leisten, indem er Volo Bascha eine Geldsumme übermittelte und verleihte, die Anklagen des „Figaro“ mit Summen, die von Deutschland stammten, zu kaufen. Prochere wird der Teilnahme an verheerenden der oben genannten Straftaten beschuldigt. Die Verteidigung beantragt, als Zeugen zu laden: Sadiq Bascha, Abbas-Dilm-Bascha, den Grafen Romanones und den Amerikaner Hearst. Der Regierungskommissar Morner erwidert, die an diese Zeugen abgeforderten Telegramme seien unbeantwortet geblieben. Das Gericht verwarf daher die von der Verteidigung beantragte Vertagung des Prozesses. Darauf verlas der Berichtschreiber die Anklageschrift, welche u. a. besagt, daß v. Jagow die erforderlichen Geldmittel geliefert habe. Nach der Marneschlacht habe Deutschland erkannt, daß der brutale Angriff nicht zum Ziele führen würde. Es habe daher eine Annäherung an Frankreich gewünscht, um England zu besiegen. Es habe daher die öffentliche Meinung für einen Sonderfrieden vorbereiten müssen. Der Feind habe sich entschlossen, große Geldopfer zu bringen. Deutschland wolle auf Parlament und Presse Einfluß ausüben durch pessimistische Nachrichten, die in geschickter Weise durch im Solde Deutschlands stehende Agenten verbreitet werden sollten, um Verwirrung anzustellen und den vaterländischen Einklang in Paris zu stören.

In den Aufschuldigungen gegen Painleve. „Deux“ zufolge erklärte ein Freund Painleves, die Einstellung der Apriloffensive im Vorjahren durch Rivelle sei erfolgt, da bereits am 16. April 1917, 9 Uhr vormittags, festgestanden habe, daß die Durchbruchsoffensive erfolglos verlaufen sei und keine Aussicht auf erfolgreiche Wiederaufnahme bestanden habe. Rivelle habe am 17. April, 12 Uhr vormittags, den Befehl erteilt, die Offensive auf der gesamten Front einzustellen. Die folgenden Offensivhandlungen Anfang Mai seien nur noch örtliche Unternehmungen gewesen. Die Regierung habe sich in keiner Weise in die Führung der Operationen gemischt, sondern diese vollkommen dem Oberkommando überlassen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über den Anbau von Bäckerrüben und das Brennen von Rüben im Betriebsjahre 1918/19.

Ein Glöckchen für Raucher. Unter dieser Stichmarke schreibt der „B. L. A.“: Daß dem Tabak „Erbsengröße“ beigemischt werden, daß der Bundesrat bekanntlich schon vor einiger Zeit erlaubt und dabei wohlwollend auf Dampfen und Buchenlaub hingewiesen. Jetzt hat der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzamt ein übriges getan. Er gestattet, daß Tabakmischungen noch als Tabak bezeichnet werden, wenn der Tabak mehr als 5 v. H. des Gesamtgewichtes ausmacht. 94% v. H. können also Unkraut jeder Art sein, wenn 5% v. H. Tabak dazu kommt. Dann abelt dieser beschriebene Zusatz das ganze übrige Gemisch. Ob dieser Nachricht werden die Raucher ihr Gesicht, die übrige Menschheit wenigstens die Nasen verflücken.

Dertliches und Sächsisches.

Miela, den 6. Februar 1918.

— **Ausscheidung.** Dem Feld-Intend. H. Richter, Matregistriator und Stabsbedienter beim Rate der Stadt Miela, und dem Unteroffizier Erich Müller, Sohn des Herrn Waz Müller (Verbrauerei), wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

— **Wohltätigkeitskonzert.** Die Künstler, die gestern zum Besten der Ortsgruppe Miela des Frauenbundes 1914 und des Jugendbundes bei uns konzertierten, sind nicht nur durch ihre trefflichen Leistungen, sondern auch durch ihr selbstloses, in schwerer Zeit dem Wohle des Vaterlandes dienendes Wirken über das Weichbild der sächsischen Residenz bekannt geworden. Im Musikleben Dresdens begegnet man ihren Namen oft, sobald auch die Konzertbesucher Mielas von vornherein der Veranstaltung reges Interesse entgegenbrachten. Der Saal war deswegen von einer beifallsfreudig gestimmten Menge dicht gefüllt. Elise Müller-Rigler spielte trotz Indisposition die Hubderglocke. An der stark innerlichen Gestaltung des Geistesinhaltes besonders der Lieder von Schubert und Cornelius, an der sorgfältigen Behandlung der Dynamik und Atmung erkannte man die geschickte Dresdner Gesangspädagogin wieder. Nur gehören die Variationen über ein Thema von Chopin eher in den Lebens- und Prüfungs-, als in den Konzertsaal. Mit hervorragender Eleganz der Haushaltung und Anwendung aller technischer Spielmittel, wie Cantilene und Armrollung, interpretierte Hennrich Schütz den „Grieg und Liszt (Nocturno Nr. 3 aus „Liebesträume“). Die Vorträge eines sinnigern und präzisieren Spiels kamen in dem am Schluß wiedergegebenen Mendelssohn-Bartholdyschen Triosake (Molto allegro et agitato aus Op. 49) besonders schön zur Geltung. Von Alfred Weller's Instrumenten haben wir in den Konzertangelegenheiten Wunderdinge gehört; aber auch seine künstlerischen Fähigkeiten und vor allem sein spürbarer Fleiß sind entsprechend hoch einzuschätzen. Energievolle Vogenführung und satte Tongebung gaben ihm an seinem gefragten 30. Geburtstage namentlich in Stücken langameren Zeitmaßes, wie im „Adagio des hier und in der Umgegend schon mehrfach gehörten G-Moll-Konzertes von Bruch, des bekanntesten von drei gleich wertvollen Konzerten des nun achtzigjährigen Meisters, Gelegenheit zur Entfaltung eines schönen Spielers. Für Richard Wagner war es nicht leicht, die Erinnerungen an Julius Kengel, der vor wenigen Wochen Holtermann's G-Moll-Konzert hier gespielt hatte, zu verwischen. Er spielte die zwei Sätze in der Umfassung mit spürbarer Anteilnahme und hervorragendem Können auf seinem ebenfalls sehr schönen Instrument. Eine in jeder Beziehung treffliche Einleitung gab die Ouvertüre zu Weber's „Euryanthe“, die wie die früheren Konzertbegleitungen den Ruf der Pionierkapelle und ihres Leiters F. Himmel von neuem erweckt. Dem Frauen- und Jugendband dürfte eine beträchtliche Summe als Reinertrag der wohltätigen, als Konzert etwas lang geratenen Veranstaltung zuzuflehen.

— **Die erste Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Miela und Umgebung** wurde am 5. Februar im Café Widdius abgehalten. Der Verein zählt 135 Lieferantinnen und 44 häusliche Mitglieder. Der Umsatz an Waren ergab bis zum 31. Dezember 1917 ca. 43000 Mk. Um einen kleinen Ueberblick zu geben, was durch den Verein der Stadt an Nahrungsmitteln in der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dez. 17 zugeführt wurde, zeigen nachstehende Angaben: 6767 St. Eier, 86 St. Hühner — 414 Pfd., 41 St. Enten — 194 Pfd., 6 St. Gänse — 57 Pfd., 472 Tauben, 3198 kg Spinat und Mangold, 604 kg Sellerie, 8130 kg Weizkohl, 1995 kg Wirtskohl, 1471 kg Rotkohl, 160 kg Grünkohl, 7450 kg Mören, 9848 kg Kürbis, 3903 kg Karotten und Mören, 3457 kg Tomaten, 4103 kg Spinaterbsen, 807 kg Erbsen und Bohnen, 3958 kg Kohlrabi, 364 kg Stangenpargel, 1793 St. Stofsalat, 1120 kg Quark, 86 kg Pomte.

— **Arthur Wenzel,** der Meister des deutschen Volkshumors, veranstaltet kommenden Sonntag und Sonntag im Saale der „Elbterrasse“ weitere Faschingsabende, welche recht unterhaltend zu werden versprechen. (Siehe das heutige Inserat.)

— **Zum Mitglied der Ersten Kammer** ist von den Rittergutsbesitzern des Markgrafentums Oberlausitz der Generallieutenant Hempel auf Oborn einstimmig gewählt worden.

— **Landgericht.** Vor der dritten Strafkammer des Dresdner Ngl. Landgerichts hatte sich die in Miela wohnende Schlosserseebehrin G. wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Chemann der Angeklagten ist im Eisenwerk zu Gröba beschäftigt. Im Juli v. J. hatte die G. auf einem von dem Stadtrat in Miela ausgestellten Ausweis über eine Vortion Eisen aus der dortigen Vorküche eine Fälschung vorgenommen und daraus zwei Vortionen Eisen erhalten. Die Angeklagte befand sich damals in bedrängten Verhältnissen. Das Gericht hielt nach Lage der Sache 3 Tage Gefängnis als ausreichende Sühne.

— **Interpellation über die Ausstände.** Die unabhängige sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie die „Leipziger Volkszeitung“ meldet, in der Zweiten Ständekammer folgende Interpellation eingebracht: Ist der Regierung bekannt, daß, wie im Reich, so auch in Sachsen zahlreiche Demonstrationen für den Frieden sowie für andere politische Forderungen und für bessere Regelung der Ernährungsfrage stattfanden? Kennt die Regierung die einzelnen Forderungen der Streikenden und ist sie gewillt, im Sinne dieser Forderungen zu wirken? Willigt die Regierung das Vorgehen der Generalkommandos gegen die Streikenden?

— **Bezugscheine für Schuhe.** Man schreibt uns: Bekanntlich hat die Knappheit an Leder und sonstigem Material zu einer sehr starken Einschränkung in der Herstellung von Schuhen geführt. Infolgedessen ist es vielen Besitzern von Bezugscheinen für Schuhe nicht möglich, ihren Bedarf zu decken. Und diesem Mangelzustand zwischen der Zahl der ausgegebenen Bezugscheine und der Menge der vorhandenen Schuhwaren ergeben sich Unzulänglichkeiten, deren Beseitigung im allgemeinen Interesse liegt. Die zuständigen Stellen planen daher eine Neuverteilung der Schuheverteilung, bei der die Ausgabe von Bezugscheinen in Uebereinstimmung mit dem Umfang der Erzeugung von Schuhen gebracht werden soll. Ueber den einschlagenden Weg legen einflussreichen noch keine Entscheidungen vor. Es ist vorzuziehen, den einzelnen Orten ein Kontingent von Bezugscheinen zuzuteilen, über das hinaus Bezugscheine nicht ausgegeben werden dürfen. Die Zahl der Bezugscheine, die in einem Ort ausgestellt werden dürfen, hätte sich dann nach der Belieferung des Ortes mit Schuhwaren zu richten. Dabei wählte aber

ebenfalls in Großstädten ein Ausgleich unter den Ausgabestellen von Beugscheinen stattfinden, da naturgemäß der Bedarf innerhalb der einzelnen Ausgabebezirke nicht gleichmäßig ist.

Ueber Uniform für Seebeamte im Ruhestand veröffentlicht das Königl. kgl. Militärverordnungsblatt den nachstehenden Erlaß: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: Den Beamten der Seeverwaltung soll auf ihren Antrag die Erlaubnis zum Weitertragen ihrer bisherigen Uniform im Ruhestand erteilt werden, wenn sie eine Dienstzeit von zehn Jahren im Meer erfüllt haben oder infolge Verwundung aus dem Meer vorzeitig ausgeschieden müssen. Für die Beamten, deren Verleihung in den Ruhestand meiner Genehmigung unterliegt, wird diese Erlaubnis von Mir, für die übrigen Beamten vom Kriegsminister erteilt. Die erteilte Genehmigung ist jederzeit widerruflich. Sie ist gleichzeitig mit dem Antrag auf Verleihung in den Ruhestand oder, wenn das Ausscheiden bereits erfolgt ist, nachträglich zu erteilen. Dresden, den 21. Januar 1918. Friedrich August.

Königlich. Der Sekretär Max Schneider im Schützen-Reg. 108, Sohn des Wirtschaftsbefähigten Hermann Schneider, wurde mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet; er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wälfisch. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Max Richter, Sohn des Wirtschaftsbefähigten Traugott Richter, und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Kadebeul. In der vorletzten Nacht hat der in Kadebeul, Marienstraße Nr. 17, wohnhafte Kaufmann Dalcke sich, seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren mittels Leuchtgas vergiftet. Die Familie befand sich in auskömmlichen Verhältnissen, so daß man annehmen muß, daß nicht Nahrungsmangel den Beweggrund zu der Tat bilden. Dalcke zeigte aber seit langer Zeit ein krankhaft erregtes Wesen, das mit Schwermut abwechselte. In einem solchen Anfall dürfte er die Tat vollbracht haben. Er scheint aber im Einverständnis mit seiner Frau gehandelt zu haben, denn die Eheleute hatten vorher ihre Verhältnisse geordnet und leistungsfähige Verfügungen getroffen.

Chemnitz. Durch elektrischen Strom der Sprache beraubt wurde ein Elektromonteur, der der Hochspannung zu nahe gekommen war.

Chemnitz. Um gemeinsam einen Raub in einer Wohnung der Schillervorstadt auszuführen, hatten sich ein 19 Jahre alter Schneidergehilfe aus Saalfeld, ein 19 Jahre alter Former von hier und ein 18 Jahre alter Sanbarbeiter aus Neustadt bei Chemnitz miteinander verabredet. Während die beiden zuletzt Genannten vor der Wohnung im Hause warteten, betrat der Schneider, der bis vor kurzem als Untermieter in der Wohnung gewohnt hatte und die Verhältnisse derselben genau kannte, am Montag nachmittags in der zweiten Stunde unter einem Vorwand die betreffende Wohnung, in der sich die Inhaberinnen derselben allein befanden. Der freche Eindringling begann sofort die Frau zu würgen und sie mit einem Messer, das an der Wand gehangen hatte, zu bedrohen. Die Frau setzte sich indessen energisch zur Wehr und es gelang ihr, jedoch nicht ohne eine Verletzung am Hals davonzutragen, dem Täter das Messer zu entreißen. Auf die Hilferufe der Frau ergriffen alle drei Verurteilten die Flucht, es gelang aber, den Täter selbst unterwegs aufzuhalten, so daß er der Polizei überliefert werden konnte. Die beiden anderen Spielgefährten wurden noch an demselben Tage abends von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen.

Schneeberg. Hier haben Spitzbuben in der Turnhalle sogar den Lederüberzug von mehreren Turnpferden gestohlen.

Werdau. Um sich billige Beleuchtung zu verschaffen, haben hier ein Hausbesitzer sowie ein Handwerker Anschläge an die elektrische Leitung selbst hergestellt und damit seit Wochen eine Anzahl Lampen gebrannt. Der Handwerker hat in seiner Werkstatt noch einen elektrischen Wärmeofen damit gefestigt. Bei einem Hausbesitzer wurde eine zweite Leitung mit 8 Lampen gefunden, die an die Hausleitung eines Mieters angeschlossen war. Sogar der Laubenschlag hatte elektrisches Licht erhalten.

Wickau. Ein Gefährte eines hiesigen großen Goldwarengeschäftes hatte aus diesem monatelang Schmuckgegenstände und durch den Oberkellner eines großen Gasthauses hier verkaufen lassen. Beide lebten auf großem Fuße. Durch Zufall kam der Jeweller hinter die Diebstehle. Die beiden Schuldigen wurden verhaftet.

W. u. a. n. i. W. Nach einem Berichte der städtischen Forstverwaltung in Plauen hat der Sturm in den städtischen Waldungen großen Schaden angerichtet, annähernd 1000 Bäume sind teils vollständig entwurzelt, teils abgebrochen worden, so daß die Arbeiter auf den Abfallschlägen haben unterbrochen und alle Arbeitskräfte mit der Aufräumung der Bruchmassen beschäftigt werden müssen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. Februar 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.
Berlin. Bei der Congrossfirma Fuchs und Söhne in Warschau wurde dem „Verl. Ztbl.“ zufolge für 50000 Mark Kasse gestohlen.

Wie dem „Lokalanz.“ aus Genf berichtet wird, wurden in allen Bezirken in Paris und in der Banneville durch Maueranklagen die bombensicheren Räume angegeben, die Tag und Nacht Luftschiffenden offenstehen. Die Pariser Straßenbeleuchtung erfuhr wesentliche Einschränkungen. In dem Breiter Hafen wurde ein Dampfschiff eingebracht.

Ueber fernem Meerem.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.
35. Fortsetzung.

Es war eine Regerin, die Witwe von Livingston's weisem Diener Davis, jetzt eine uralte Frau, von allen Oma (alte Mutter) genannt. Sie lebte im letzten Häuschen des Ortes mit ihrer Tochter, die eine Weiße war. Sie hatte jahrelang als Gebärme und Pflegerin gewirkt. Jetzt war sie zu alt, half aber doch manchmal im Hause des Doktors aus.

Die Erinnerung an den großen Reichen lebte noch mit ihr. Und man gewährte ihr Vergünstigungen, die sonst eine Regerin unter Weisen nicht genießt.

Nach einem einfachen, aber schmachtlichen Abendessen zogen sich die Reichen in ihre Zimmer zurück. Alice lehnte noch ein Weiches in dem rosenumrannten Fenster in es Stübchen. Die weißen, mit einem Seidenbande abgebandelten Wulstgütern, das war wie in Deutschland, wie daheim!

Tränen stiegen in ihren Augen auf. Aber es waren nicht mehr bittere und schmerzliche, sondern erlösende Tränen.

Und bald darauf lag sie in dem schneeigen Bett und schlief so fest und traumlos wie seit langen Wochen nicht. Reife kam die alte Dame herein und guckte sich im Zimmer um.

Nichts, das Fenster stand offen! Der Doktor warnte immer vor der Nachtluft hier oben im Gebirge.

Reife ging sie hinaus und schloß das Fenster. Dabei warf sie einen Blick auf die blonde Schlaferin.

So kindlich! So rein!

Aber noch ein bißchen schmal und tiefe Schatten unter den Augen.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Generalstabsamt, 6. Februar 1918.
Wöchentliches Kriegsbüro.

Seeoperationen Kronprinz Rupprecht.
In einzelnen Abschnitten der kanarischen Front, in der Gegend von Argenteiras und am Labossee-Kanal war die Artillerieaktivität am Nachmittag gesteigert. Bei Dens lebhafter Minentamp. An der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer vielfach gegen Abend zu.

Seeoperationen Deutscher Kronprinz.
Erkundungsvorzüge des Feindes in den Argonnen und östlich von Avocourt wurden abgewiesen.

Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Leutnant Bongard erlang seinen 29. Lufttag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsamtiermeister: Rudekard.

Der irrtümlicher Weise für ein U-Boot gehalten und durch zwei Torpedoschiffe getötet worden war.

Der „Lokalanz.“ meldet aus dem Ozean: Britische Fahrzeuge, die aus Dorker in Westafrika in England eingetroffen sind, melden die Anwesenheit deutscher U-Boote von etwa 2000 Tonnen, also richtige U-Bootkreuzer, in den Meeren um die Cap-Verdischen Inseln, um die Canarischen Inseln, um Madaira, an der Dorkerstraße und in der Nähe von Marokko.

Aus dem Gang der Dinge in den letzten Tagen scheint der „Germania“ das eine mit Sicherheit hervorgehen: Die schöne Rechnung der Herren Trotsky und Genossen hat sich mehr denn lächerlich erwiesen. Sie werden sich spüten und ihre Taktik gründlich revidieren müssen, wenn sie den Anstoß nicht verpassen wollen.

Einem Gewährsmann der „Voss. Stg.“ wird von der finnischen Grenze gemeldet: Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die russische Smolny-Regierung den finnischen Bürgerkrieg nicht nur schürt, sondern direkt zu leiten entschlossen ist.

Im „Lokalanz.“ heißt es am Schluß eines Artikels über den Streik und den Osten: Wenn wir in den nächsten Tagen von folgenschweren Entschlüssen hören sollten, die für den Osten gefaßt worden sind, so haben wir darin die überaus schädlichen Wirkungen des Streiks in Oesterreich-Ungarn und Deutschland gesehen. Das sollten sich die merken, die dabei waren, und das sollten sich auch die arbeitsfähigen Arbeiter merken, die nicht dabei waren. Sie würden gut daran tun, künftig ihren ganzen Einfluß auf die jugendlichen und auf die Hege mit dem nötigen Nachdruck zur Geltung zu bringen.

Die innerpolitische Lage.
Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion hielt gestern eine vierstündige Sitzung ab. Der Abgeordnete Scheidemann berichtete über die politische Lage. Nach langer Debatte nahm die Versammlung einstimmig die Beschlüsse an, die der vor einigen Tagen verabschiedete gewesene Parteiaussschuß gefaßt hatte, in denen besonders die bündige Erklärungen der Regierung über die Kriegsziele sowie beschleunigte Durchführung der innerpolitischen Reformen gefordert wurden.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ hört, hat gestern nachmittags eine interfraktionelle Besprechung der Reichstagsparteien des Reichstages stattgefunden. Vertreter der nationalliberalen Fraktion haben an dieser Besprechung nicht teilgenommen. Die Erörterungen galten vor allem der innerpolitischen Lage. Es werden voraussichtlich Ende dieser Woche fortgesetzt werden.

Das versenkte Modellschiff.

Saag. Im Unterhause interpellierte der Großredner Doulton die Regierung, ob es richtig sei, daß der neue Dampfer „Wartbille“, 5188 Tonnen, versenkt worden sei und ob es auch richtig sei, daß dies eines der neugebauten Modellschiffe war. Der Unterstaatssekretär der Admiralität antwortete auf beide Fragen bejahend, aber es sei gerade bedauerlich, daß das Schiff trotz der schweren Beschädigungen sich schwimmend erhalten und den Hafen erreichen konnte.

Die Vorgänge in Rußland.

Rotterdam. Dem Daily Telegraph wird aus Petersburg gemeldet: Obwohl man bald merklige Schwierigkeiten für die Volkswirtschaft erwarten kann, gibt es keine Gründe anzunehmen, daß die Volkswirtschaft bald zum Stillstand gebracht werden. In den letzten Tagen hat sich die hiesige Lebensmittelversorgung etwas gebessert, auch die Verteilung wurde erhöht. Die „Daily News“ berichtet aus Petersburg: Die Sowjetregierung bezieht sich mit der Bildung eines „Notenheeres“, um sich dadurch unabhängig von den wechselnden Sympathien der Petersburger Garnison zu machen. Der allrussische Sowjetkongress erklärte sich gegen die Bildung einer Koalitionsregierung.

Bern. Aus Petersburg meldet der Temps: Da die Sozialrevolutionäre bemerken, daß die Massen sich von den Maximalisten abwenden, drängen sie die Arbeiter dazu, die von ihnen in den Sowjet gewählten Delegierten zurückzugeben. Dieser Feldzug beginnt die leitenden Bolschewisten zu beunruhigen.

Rotterdam. Reuter meldet, daß nach amtlichen Depeschen aus Jassy ein großer Teil des rumänischen Heeres jetzt im Kampfe gegen die russischen Truppen stehe. Beim Angriff der Russen auf Galaz haben rumänische Truppen nach 24 stündigem Kampfe die neunste Division der Russen entmannt. Am letzten Mittwoch griff die sechste russische Armee das Korps Falkenik an der Moldaovfront

„A, warte nur, Derschen, die bringen wir fort! Und die Wägen sollen auch wieder rund und rosig werden. Ist nicht die erste, die in unseren Bergen Stellung sucht vor dem bösen Fieber!“

Noch einen liebevollen Blick hinüber, dann ging sie leise und behutsam hinaus.

Alice aber schlummerte der geistigen und körperlichen Genesung entgegen.

„Na ja, mein lieber Dals, nun wissen Sie gar nicht, welches die hübschere ist von beiden, die große, blonde mit dem Aderlächeln und den großen, blauen, märchenhaften Augen, die man immer in den Armen nehmen möchte und trösten, weil sie noch so traurig aussieht oder die andere, das garte, seine Gesichtchen mit dem dunklen Nasenfleck, mit dem feinen, hellen Augen und dem Zug um den Mund, der von viel Leid und von viel Glück erzählt.“

„A,“ lachte der Doktor, „wie nennt man das: der Gelb zwischen zwei Heubündeln!“

„Na, ein schöner Vergleich, das muß ich sehen!“ lachte der andere. „Ich bin doch sehr gutmütig, daß ich mit den gefallen lasse.“

„Weil unser berühmter Bergprediger ganz genau weiß, was er wert ist. Aber im Ernst,“ fuhr Doktor Ball fort, „wir haben hier wirklich jetzt ein paar seltenere Blumen in unsere Kolonie bekommen. Und die möchte ich noch viel feischer und hübscher sehen, wenn sie später fortfahren. Also Hände weg, Sie unverbeßlicher Damenhehl! Die sind alle beide zu gut für Sie!“

„Doktor, mit Ihnen ist heute nicht zu reden, Sie sind mehr wie ungemütlich. Sehen Sie doch mal ein bißchen nett! Ich bin's doch auch!“

„Weider Gottes, ja, viel zu sehr!“

Der Benutzer kam lo aus tiefer Seele, daß der junge

mit ämerem Gesicht an, aber die Rumänen umzingelten die Russen und landeten die entmannten Soldaten unter Ueberwachung nach Rußland. Die neue Republik Bessarabien wird demnach durch desertierende russische Truppen überflutet, daß sich die Regierung genötigt sah, an Rumänien zu appellieren, daß Truppen gesandt würden, um der Beseitigung des Landes vorzubeugen. Im Innern Bessarabiens, von wo die rumänischen und russischen Heere ihre Verpflegung beziehen, haben Abteilungen der Roten Garde die Lebensmittel beschlagnahmt. Deswegen mühte die rumänische Regierung die Regierung Bessarabiens um Erlaubnis zu erlangen, die Eisenbahnlinie Rischimow-Ungeni-Jassy zu besetzen sowie verschiedene wichtige Punkte in Bessarabien, darunter Bolgrad und Rent. Zwischen rumänischen und bolschewistischen Händen besteht ein unaufhörlicher Kampf, der sich jetzt über ganz Bessarabien bis an die Ufer des Dniestr ausgedehnt hat. Inzwischen leben die Bolschewiki ihre Truppen von der russischen Front zurück und verlammen sie im Süden der Bukowina und in der Ukraine, sowie im westlichen Bessarabien. Rumänien sei gezwungen, militärische Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß seine Truppen und seine Bevölkerung Hungers sterben.

Vermischtes.

12000 Zentner Mehl und Getreide beschlagnahmt. Großen Schiebung mit Mehl, Getreide und anderen Feldfrüchten ist man, wie das Kriegswunderamt mitteilt, im Kreise Neustadt O.S. auf die Spur gekommen. Es wurden allein 12000 Zentner Mehl und Getreide, die der Verbrauchsregelung entzogen worden waren, beschlagnahmt. Fünf der Beteiligten wurden von Beamten des Kriegswunderamts festgenommen und dem Amtsgericht in Neustadt vorgeführt. Die Beschuldigten in Wadtel-Runsdorf ist durch das Landratsamt geschlossen worden. Bei diesen Schiebung wurde der Höchstpreis zum Teil um mehr als das Fehlfache überschritten. — Wie wir aus Ostpreußen erfahren, haben Beamte des Kriegswunderamts auch in Ostpreußen große Getreidebeschlagnahmen vorgenommen.

75000 Mark Geldstrafe. Wegen Maltschiebung nach Norddeutschland verurteilte die Strafkammer in Würzburg den Brauereibesitzer Heinrich Gehring ans Ochsenfurt zu 75000 Mark Geldstrafe.

Front und Heimat.

Neun Vertreter des 19. (3. Hal. Schütz.) Armeekorps haben eine Reise nach der Westfront beendet und einer der Teilnehmer, der Hauptstabsarzt Alfred Bohnagen, stellt uns in kurzen Abschnitten einen Bericht darüber zur Verfügung. Die Schrift.

Die vierte Sachsenreise.

Da. Ich beginne heute die Schilderung unserer Reise. Dabei werde ich Bekanntes nur kurz streifen oder ganz und gar übergehen, aber umso genauer werde ich auf Einzelheiten eingehen, die bekannt zu werden verdienen. Ich beginne zuerst damit, wie die Feldgrauen ihre Heimat verlassen und wodurch sie sich auf der Reise vom Jibis unterscheiden. Das einmal zu erzählen, hat noch niemand unternommen; vielleicht hat man's aber nicht genügend kennen gelernt. —

Ich denke zuerst daran, wie man bei uns schmeckt, wenn die Jüge mit Militär stark besetzt sind und die Zivilreisenden nicht genügend Platz erhalten. Manche sagen, „es geschähe jetzt alles nur für's Militär und das Jibis sei wie das fünfte Rad am Wagen.“ Aber wenn von diesen Rekrutieren einmal einer einen Urlaubszug nach einer Front benutzen und tagelang sich wie ein Fruchtstück herumgeschoben lassen müßte, würde er bald zu anderer Ansicht bekehrt werden.

Wir neun Abgeordnete fuhren ja unter vortrefflicher Führung eines Hauptmanns aus dem Kriegsbüreauamt ganz nett und den Verhältnissen angepaßt, auch ganz störungslos. Aber gerade darum vermochten wir am deutlichsten den Unterschied zu erkennen, der zwischen Reisen des Jibis und des Militärs besteht. Der Raum ist knapp, überall. Daher sucht der Feldgrau sich einen Platz zu erkämpfen, auf dem er wenigstens liegen kann, wenn zu sitzen es ihm unmöglich ist. Ein Schwung des Tornisters durchs Fenster, das dem guten Manne ein Kamerad geöffnet hat, und dann im Stillschwingen dem Tornister nach, ganz gleich, wohin der Sprung ausführt. Durchbein-angeworfen in allen Dialekten und Regimentsnummern füllen sie den Abteil; wer nicht auf Bänken oder Rufen sitzen kann ist froh, wenn er dazwischen liegen darf und nicht gar etwa stehen braucht, und dann steht sich der Zug in Bewegung.

Bald füllt Dunst und Qualm von allerlei Tabaken und sonstigen Sachen die Abteile. Der seinen Platz verläßt, bekommt ihn indessen nicht wieder; deshalb barren sie aus, aber es kostet manchem viel Selbstüberwindung. Wer endlich gezwungen durch eine Notdurft den Abteil in der Nacht verläßt, wird seinen Platz nicht wieder erhalten, auf dem widerstandslos die Soldaten zusammenschließen, während der Vorhaber sich ein Lager auf dem Gange des Wagens oder irgendwo in einer Ecke sucht. Wenn aber endlich daheim der deutsche Arbeiter am Morgen sein Marmeladebrot zum dünnen Kaffee trinkt und durch die Schritte nach dem Wetterhimmel lugt, dann kommt der Verknitterte und verärgerte und fröhliche der reisende Soldat zur Ambulanz auf den Bahnsteig und läßt sich seinen Trinkenbecher füllen, und sein Mensch bietet ihm einen „Angenehmen Guten Morgen!“

Assistent von Sir Edwards, der schon ein wenig ärgerlich werden wollte, doch wieder lachen mußte. Nun gab es hier in dieser gottverlassenen Einde auch mal was Süßes, Junges, da machte ihm der Doktor, ehe er sie wirklich kennen gelernt hatte, schon so ungemütliche Verhaltensmaßregeln!

Über Robert Dals war eine zu unverwundlich glückliche Natur, der fand sich mit Eumor auch dahinein.

Er ließ nicht umsonst der „Lerzenbrecher“. Wo ein hübsches Gesicht auftauchte, da hatte er auch bald so eine kleine, harmlose Liebesel angefangen. Aber sich binden? Gott bewahre! So dumm würde doch Robert Dals nicht sein.

Nun lachte er noch einmal kurz auf und sagte: „Also, Doktor, ich habe Sie verstanden! Psst, das! sagt man in der Jägerprache, und da ich ein großer Jäger bin, wie Sie wissen —“

„So gönne ich Ihnen von Herzen alle Jagd auf Huhn und Springbock, auf Löwe und Elefant, aber nicht auf meine lieblichen Schmalztiere hier im Hause.“

Robert Dals lachte und zog seine kurze, holländische Zompfseife aus der Tasche.

„Also, wenn Sie mit ein heiligeres Feuer nicht gönnen wollen, Doktor, so geben Sie mir wenigstens ein bißchen Feuer für meine Peise. — Wann haben Sie den Solowettkamp?“

„Am Dienstag! Lieben Sie noch etwas! Die müssen doch gewinnen!“

„Werde ich tun! Auf Wiedersehen, Doktor!“

Milfred Saxon und Alice waren glücklich, zusammen zu sein.

Es war überhaupt herrlich in Mohale's Doek.
Fortsetzung folgt.

Noch trauriger ergreift es ihn, wenn er, was ganz gewöhnlich mehrere Male auf jeder Reise vorzukommt, auf irgend einer Station umgeladen wird und wenn er im Nebel oder Regen so lange neben den Gleisen stehen muß, bis der neue Zug endlich eintrifft. Das geht einem bis auf der Seele Grund, wenn man sie mit verflämten Fingern und unruhigen Blicken auslugen sieht und den Gedanken ihnen von den Augen ablesen kann: Wenn doch die verdammte Reise erst zuende wäre! Ja, davon haben wir Leute im Lande leider nicht viel gesehen und es wäre doch noch schöner, denn ich kann es denn auch nicht einmal mehr nach Dresden oder München soll fahren dürfen, wo man schon sonst weiter nichts haben können hat! — Ja wohl, denkt ein anderer, wenn das Reisen dem Willen keine Freude ist, soll's drauhen bleiben! — Wahrhaftig, die Jahre des Krieges haben die bessere Einsicht vernichtet, es wird schwer sein, die Geistes eines Soldaten zu belehren, wenn sie es bisher noch nicht gelernt haben, sich nach des Vaterlandes Decke zu strecken. Sie werden sich deshalb nicht hinein verstreben können, wie es dem Soldaten sumute ist, wenn er nach Tagen und Nächten in der Gegend seines Zielpunktes ankommt und mit Tornister, Gewehr, Schutzhelm und Rüstung und Kartons den Weg nach dem Stabquartiere einschlägt, einer hierhin, zwei andere dort hin, und alle ausschauend, ob nicht ein Lokauto zufällig ein Stück gleichen Weges ist wie sie. Glücklicherweise, die einige Kilometer weit noch eine Pferde-Feldbahn benutzen können.

Wir fuhren eine Nacht und einen Tag mit einem D-Buge und hatten die Fahrt auf unsern Postern herzlich satt, als wir in D. anlangen. Dann hiernach der Leier wohl erkennen, wie es den Soldaten sumute ist, die mit langsam fahrenden Urlaubszügen mehr als die doppelte Zeit unterwegs sind und dann nach Reisen zu wandern haben, wenn sie am Endpunkte ankommen? Wahrhaftig, die Traben, die von drauhen auf Urlaub kommen, haben schon um ihrer Reise willen Rücksichtnahme verdient!

Verloren!

Gundelstetl mit besser Steuerkarte Nr. 3 u. grüner Handschleife gestern abend Bismarck, Schul-, Goethe-, Doppelter Straße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Bismarckstr. 52, p. Sonnabend, d. 2., nachmittags ein kl. Handwagen h. Grube verkauft worden. Umzutauschen Bismarckstr. 14, 1.

Wittlere oder kleinere Wohnung für alleinstehende Person sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unt. K Q 610 an das Tageblatt Riesa.

Wohnung

in ob. Nähe Riesa zum Preise bis 200 M. per sofort oder 1. 4. 18 zu mieten gesucht. Offerten unt. P Q 615 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Eine Stube zu mieten gesucht. Adressen erbittet Martha Seiffert, Parkstr. 9. Heizbares möbliertes Zimmer, nicht zu groß, möglichst in der Nähe von 11. 68 gesucht. Angebote unter N Q 613 an das Tageblatt Riesa.

Pferdefleisch-Verkauf.

Donnerstag, den 7. Febr., von vormittags 9-12 und nachmittags von 2-5 Uhr wird Pferdefleisch verkauft. Die Abgabe erfolgt nur an Inhaber der Pferdefleischkarten vom Kommunalverband und zwar zuerst an diejenigen, welche beim letzten Verkauf nicht berücksichtigt werden konnten. Abgefertigt werden vormittags die Einwohner von Gröba, nachmittags die aus der Umgebung.

Albert Mehlhorn, Pferdeschlächterei, Gröba, Kirchstraße.

Tuchschuh-Kursus

in Prausitz im Bahnhofrestaurant findet Freitag, den 8., 11. und 12. Februar von nachmittags 2-6 Uhr statt. Teilnehmerinnen der Umgebung werden gebeten sich unter Mitbringung alter gebrauchter Kleidungsstücke und andern Resten dort einzufinden. Die Leiterin.

Gebrauchte Güte jeder Art, gleichviel ob zerissen oder schmutzig, Badkleinwand und Bindfaden

kaufe jeden Kosten gegen sofortige Kasse. Zahl von der Reichsstadtstelle vorgeschriebene Uebnahmepreise. Von Kindern wird nicht gekauft.

Annahmetag: Freitag, den 8. Februar 1918, von 9 bis 3 Uhr nachmittags Hauptstr. 54, im Laden. Oswald Horn, Sachhändler.

Von der Reichsstadtstelle zugelassener, für die Amtshauptmannschaft Großenhain allein berechtigter Verkäufer von Säcken. Bei größeren Volten komme auswärts.

Brikett-Ausgabe.

Riesa-Band auf die noch rückständigen Januar-Marken von 1-200 morgen, den 7. Februar von früh 7 Uhr bis mittags 12 Uhr.

G. F. Förster.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschlachten schnellst zur Stelle. Beu. Transporte. Weiterverkauf findet nicht statt. Albert Mehlhorn, Gröba. Telefon Riesa Nr. 605.



Aufwartung gesucht

Wobitzer Str. 21a, 2.

2 tüchtige Möbeltischler

werden sofort gesucht. Aktiengesellschaft Lauchhammer, Abteilung Stahl u. Walzwerk Riesa.

Züchtiger Reparatur-schlosser

wird gesucht. Robert Langbein, Säbholzfabrik.

Hausgrundstück

mit Laden u. Werkstatt in best. Geschäftslage Riesa zu verkaufen. Off. unt. Q Q 614 an das Tageblatt Riesa.

Hausgrundstück

möglichst mit Einfahrt, Stallung u. Laden, Wettinerstr. oder Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz gelegen, von zahlungsfähigem Käufer bei hoher Anzahlung gesucht. Angebote unter L Q 611 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Schlachtpferd

zu verkaufen bei Zscheke, Rietzsch.

Kinderwagen

guterhalten, zu verkaufen Gröba, Streblauer Str. 32.

Kinderwagen

(Gummibereifung) billig zu verkaufen. Zu erfahren im Riesaer Tageblatt.

Eine Laute

ist zu verkaufen. Zu erfahren im Tageblatt Riesa.

Uhrgewichte,

neu oder alt, kauft Uhrmacher Költzsch.

Neuer Backofen

zu verkaufen Elbstr. 2, 5th.

2 Dgd. Stühle

preiswert zu verkaufen Goethestr. 102.

Gasthof Paritz. Theater der Stadt Riesa.

Sonntag, den 10. Februar. Seiterlein! Stürmischer Laderfolg! Schwank! Im Hause des Kommerzienrats oder Götisches Polterabend. Am 5. 11t spielt das gesamte Publikum mit. a la Serenissimuhabend. Festspiel: Die Brautwerber oder der Wöhrenpreis. Die Direktion. Sonntag, d. 17. 2. Galtspiel d. Volkshaus. S. Zeitmer. Nachm. 7/4 Uhr: Die Säusel das Grulein lernen wollte. Bitte um Beachtung des Sonnabendinfertes.

Elbterrasse.

Sonabend, 9. Februar, 8 Uhr, Sonntag, 10. Februar, 4 und 7/8 Uhr: Galtspiel des R. S. Soloschauspielers Artur Wenzel. Der Meister des deutschen Volkshumors. Dresdens populärster Humorist und Charakterkomiker. Das frühere langjährige Mitglied der Oskar Jungbühnel-Truppe in seinen herrlichen, satirischen, sowie urkomischen Szenen, Typen und Prozetzen. Schläger auf Schläger, die niemand verschmähen darf! Derzeitlich für Jung und Alt! Nur neue, glänzende Sachen, die überall das größte Interesse erwecken und für mich belacht und bejubelt wurden. Bei Artur Wenzel ist man nicht enttäuscht, sondern man amüsiert sich köstlich. Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Buchhandlung Johannes Bille. Eintritt 1.00 M., nummeriert 2.00 M., nachm. 0.60 M., nummeriert 1.00 M.

Achtung! Gröba!

Für die in meiner Kundenliste eingetragenen Inhaber der Kohlengrundkarte Nr. 200-280, soweit sie für die Monate September bis Dezember 1917 noch nicht beliefert sind, gebe ich am 7. Februar 1918, von vormittags 8 1/2 Uhr im neuen Saal böhm. Braunkohlen ab. Die Belieferung für Januar 1918 erfolgt voraussichtlich später.

G. Seyne, Kleinziehpa.

Rosenkohl

empfehlen S. Grünle, Goethestr. 39.

Alma Steier

Fritz Hoffmann

grüßen als Verlobte.

Sageritz, im Februar 1918. Röderau.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Margarete Goldig

findet Freitag, nachm. 7/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Riesa, Hauptstraße 85, den 6. Februar 1918. Familie Goldig.

Gute

Trauer-Kleidung

in prima Stoffen.

Kaufhaus Germer
Inh.: P. Asbeck
Riesa, Wettinerstr. 33.

Costüme
Kleider
Mäntel
Blusen
Röcke

Schwarze Handschuhe, Strümpfe.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Geleit beim Heimgange meines innigstgeliebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Schiffbaumeister

Hermann Blochwitz

sage ich hierdurch, zugleich im Namen aller Angehörigen, den herzlichsten Dank.

Gott möge alle vor solch schwerem Schicksalsschlage bewahren.

Boberssen, im Februar 1918.

Hedwig verw. Blochwitz geb. Zeh.

Bekanntmachung!

Da ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes seit heutiger Tage auflöse, bitte ich, das noch bei mir liegende Schuhwerk fol. abzuholen, da ich nur noch 6 Wochen dafür habe.

Wilhelmine verw. Fröbe, Seithain 55.

NB. Ein alter Küchenschrank mit Schüsselbrett ist dabeibit zu verkaufen. D. O.

Gebrauchter Kellereis

zu kaufen gesucht. Schwanhammer, Hauptstr. 58, Dorf.

Möbelverkauf.

6 Tische, 16 Stühle, 2 Rauchtische, 6 Spiegel, 1 Blumenständer, 3 Treppenleitern, 1 Kindertisch mit 3 Stühlen, 3 Bordierstangen, 1 Posten Gardinenstangen, 1 Posten Vitraagen, 1 Posten Kleiderbügel. Der Verkauf findet Donnerstag, d. 7. u. 11-2 Uhr in Gröba, Georg-Müller-Straße 3 statt.

Richtene Stangen in allen Größen u. Stärken bei F. Fischer, neben Schlachtbol.

2 Eichenstämme,

10 m lang, 60 und 70 cm untere Stärke, sind zu verkaufen. Ernst Edmund, Wabitz bei Bernsdorf.

Brennholz,

gespalten und ungespalten, gibt ab

H. Quitzsch, Schützenhaus

Mäuse, Ratten m. Brut werden radikal vertilgt durch Batterien „Ratten-„Mäusefort“ 4 1,75, „Rattenfort“ 4 2,00, 5 Kulturen sind auf 100 m unbedingte erforderlich. Ungiftig! Günstiger, Geflügel u. Wild. Vertreter: Amtshauptmannsch. Großenhain Reinhold Gast, Seerhausen b. Riesa Nr. 11. Generalvertr. f. Rar. Sachsen G. Gausch, Dresden 21, Augustburger Str. 76. April 1918.

Vorausbestellungen

auf

Zement,

nur für Reparaturarbeiten, die von der Königlich-Preussischen Hauptmannschaft zu bezeichnen sind, nimmt entgegen Niederlage Langenberg. Telefon Riesa 112.

Morgen von 12 Uhr an

Brikettausgabe

für meine Kunden in Reitzbain. Max Knöfel, Bahnhof Röderau.

Zöpfe

in allen Preislagen aus echt. Haar empfiehlt Arno Schreiber, Bismarckstr. 15a. Ausgefärbt. Haar kauft d. O. Kaufe nur Freitag, den 8. Februar, von 9-12 Uhr

Webisse,

Brennstifte und Platin, Gramm 7,70 M., im Hotel Kronprinz.

Marie Baunad.

Berecht. Verkäufer.

Einzahmen von Bildern, Urkunden, Transcheinen, Urkunden, Gaudlegen usw. edig u. oval, rauh- u. staubfester, mit u. ohne Verzierung, alles nach Wunsch bei billiger Berechnung. — Auch Spiegel werden angefertigt. Oskar Becker in Reizdorf Nr. 10.

Strunkkraut,

Möhren, Rosenkohl, Kohlrüben

empfehlen

Karl Marx, Weikner Str. 1. Gektern früh 4 Uhr entfällt! kauft und rubig unter lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Privatrat

Karl Paul

im Alter von 85 Jahren. Dies zeigen hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Rietzsch, am 6. Februar 1918. Beerdigung findet Sonnabend, den 9. 2., nachmittags 7/8 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst

4 Seiten.